

SCHLESWIG-HOLSTEIN: EINIGE TEILHABE- HÜRDEN ZU ÜBERWINDEN

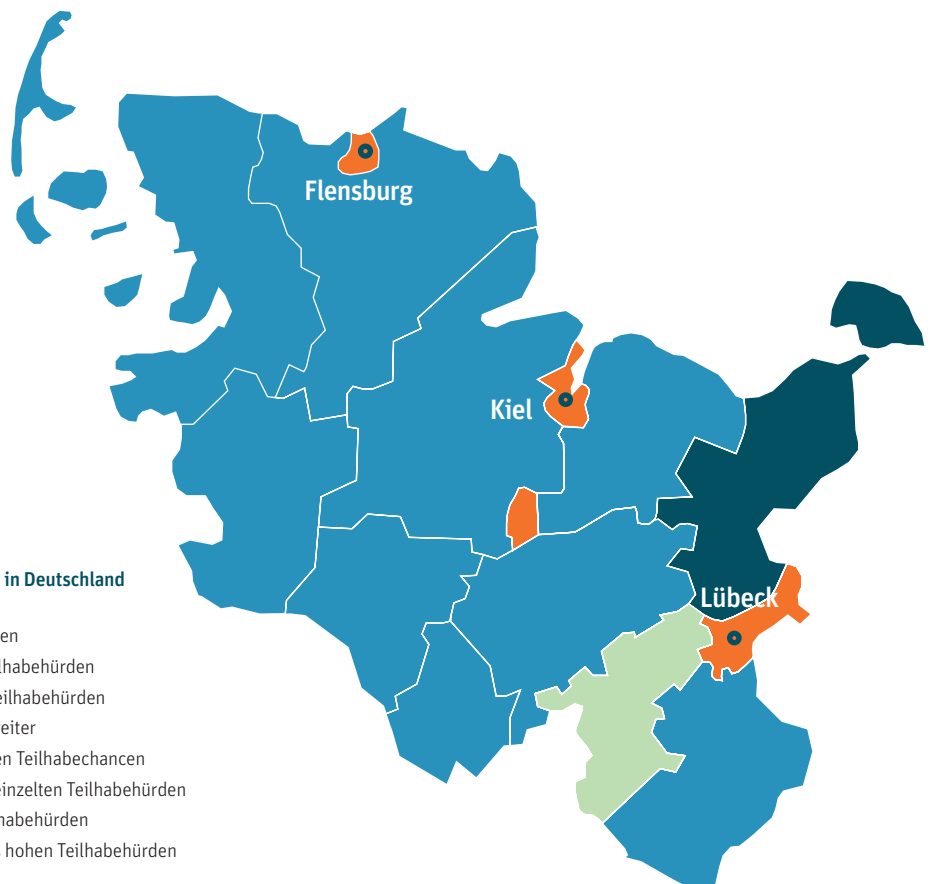
Teilhabeatlas
Kinder und
Jugendliche –
Ergebnisse der
Clusteranalyse

ein Projekt von

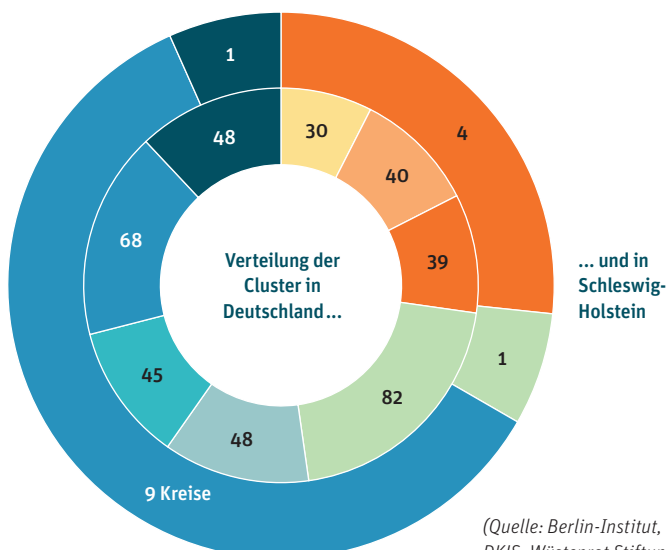
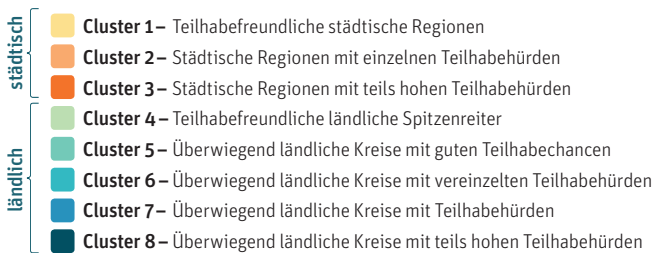


Fast flächendeckend eingeschränkte Teilhabechancen in Schleswig-Holstein

Unsere Studie hat gezeigt, dass in der Mehrzahl der Städte und Landkreise Schleswig-Holsteins Kinder und Jugendliche erschwerte Bedingungen für ihre gesellschaftliche Teilhabe vorfinden. Neun der elf Landkreise weisen deutliche Teilhabehürden auf und fallen in Cluster 7. Der Kreis Ostholstein weist insgesamt sogar noch höhere Hürden auf und fällt in Cluster 8. Einzig der Kreis Stormarn im Speckgürtel von Hamburg und Lübeck zählt zu den bundesweiten ländlichen Spitzenreitern mit Blick auf die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. Die vier kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins zählen zum Cluster 3 und weisen ebenfalls teils hohe Teilhabehürden auf.



Verteilung der Teilhabecluster in Schleswig-Holstein und in Deutschland



(Quelle: Berlin-Institut, DKJS, Wüstenrot Stiftung)

Die Clusteranalyse

Wie unterscheiden sich die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland regional? Das haben wir mit einer Clusteranalyse untersucht. Mit diesem explorativen statistischen Verfahren haben wir acht Cluster von Kreisen und kreisfreien Städten identifiziert, in denen sich die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen jeweils ähneln. Insgesamt neun Aspekte von Teilhabe wurden in der Clusteranalyse betrachtet. Dabei ergaben sich drei Cluster, in denen vor allem kreisfreie Städte und städtisch geprägte Landkreise zusammengefasst sind, und fünf Cluster mit überwiegend ländlicher Prägung. Mehr Informationen zur Analyse und zu allen Clustern und Indikatoren finden Sie unter www.teilhabeatlas.org/zahlen und hier:

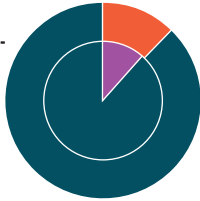


Die Teilhabechancen junger Menschen in Schleswig-Holstein im Detail

Der Blick auf die untersuchten Indikatoren zeigt, dass Schleswig-Holstein insgesamt vor Herausforderungen in Sachen Teilhabe steht. Im Folgenden werden ausgewählte Indikatoren aus den vier Teilhabe-Dimensionen Wirtschaft, Bildung, Demografie und Infrastruktur vorgestellt.

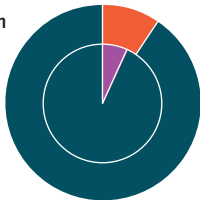
Kinderarmut

12,3 Prozent der Kinder unter 15 Jahren in Schleswig-Holstein lebten im Mai 2025 in Bedarfsgemeinschaften nach dem 2. Sozialgesetzbuch (SGB II). Bundesweit waren es 11,7 Prozent.²



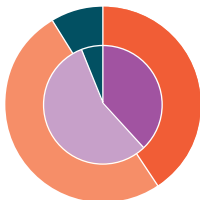
Schulabgänge

9,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler verließen im Schuljahr 2022/23 die Schule ohne einen Schulabschluss. Bundesweit waren es 7,1 Prozent.³



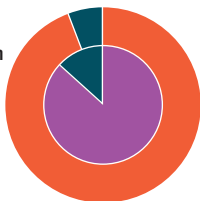
Kinderbetreuung

40,6 Prozent der unter Dreijährigen und 91,6 Prozent der Drei- bis Fünfjährigen in Schleswig-Holstein besuchten 2024 Betreuungseinrichtungen. Bundesweit waren es 38,2 beziehungsweise 94,4 Prozent.⁴



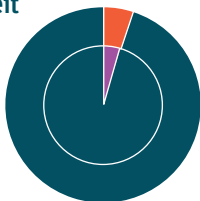
Breitband

94,3 Prozent der Haushalte in Schleswig-Holstein hatten 2024 Zugang zu einem Internetanschluss mit mindestens 200 Mbit/s Übertragungsgeschwindigkeit. Bundesweit waren es 86,7 Prozent.⁵



Jugendarbeitslosigkeit

5,1 Prozent der Menschen zwischen 15 und 24 Jahren in Schleswig-Holstein waren 2023 arbeitslos. Bundesweit waren es 4,9 Prozent.⁶



Was ist eigentlich Teilhabe?

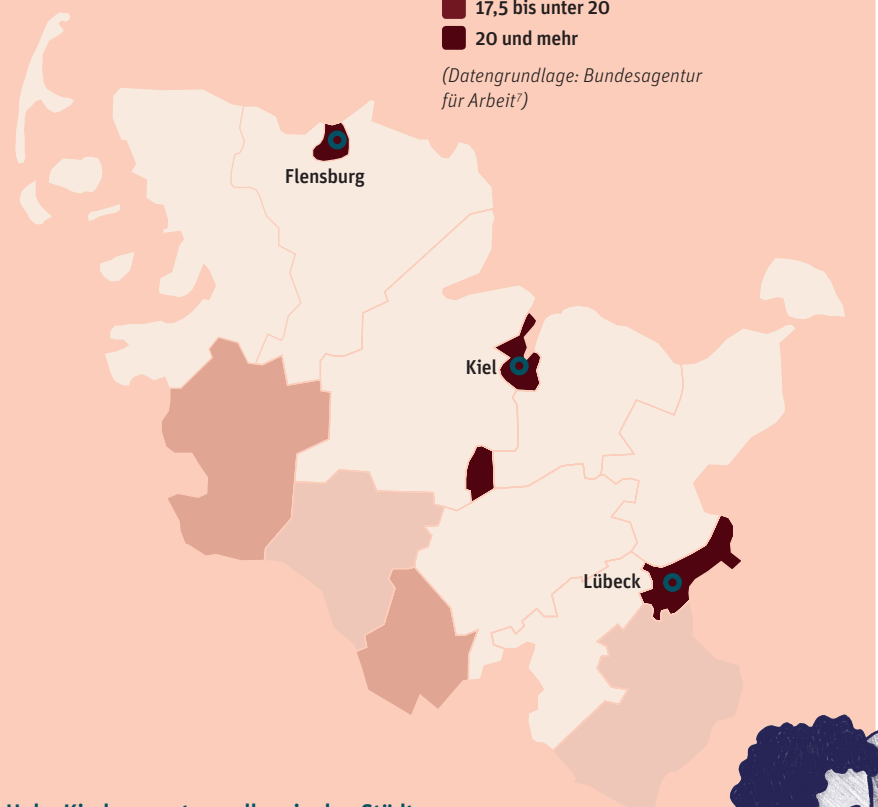
Teilhabe ist das Recht und die Möglichkeit, gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Gleichberechtigt bedeutet, dass alle jungen Menschen Zugang zu den sozialen Errungenschaften unserer Gesellschaft haben, z.B. zu guter Bildung, vielfältigen Freizeitmöglichkeiten und attraktiven Übergangsmöglichkeiten von der Schule in den Beruf. Selbstbestimmt meint, dass Kinder und Jugendliche ihr Leben nach den eigenen Vorstellungen gestalten können. Das bedeutet auch, dass sie die Möglichkeit haben, bei Entscheidungen mitzusprechen und mitzubestimmen.

1 Wirtschaft

Anteil der Kinder aus Haushalten mit SGB-II-Bezug in Prozent, 2022

- bis unter 10
- 10 bis unter 12,5
- 12,5 bis unter 15
- 15 bis unter 17,5
- 17,5 bis unter 20
- 20 und mehr

(Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit⁷)

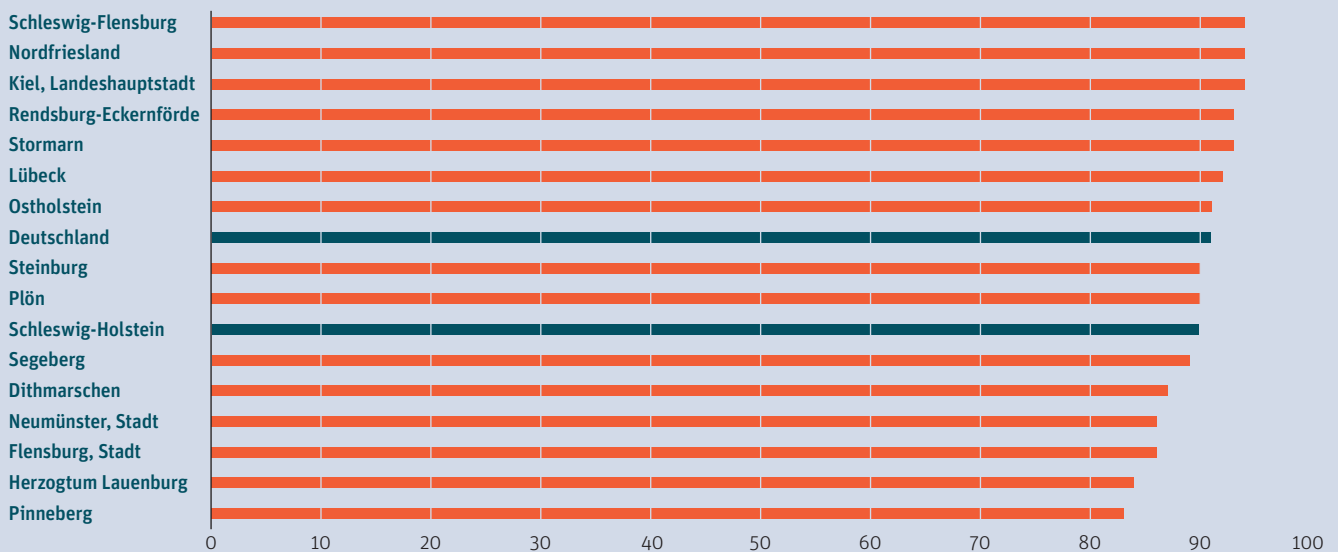


Hohe Kinderarmut vor allem in den Städten

Junge Menschen, die in Armut oder armutsgefährdet aufwachsen, sind in ihren Teilhabechancen eingeschränkt. Ihre Eltern können ihnen Freizeit- und Bildungsangebote mitunter nicht finanzieren. Die Kinderarmut liegt in Schleswig-Holstein insgesamt etwas über dem Bundesschnitt. Zunächst fallen die Stadt-Land-Unterschiede ins Auge. In den vier kreisfreien Städten wächst mehr als jedes fünfte Kind in Armut oder armutsgefährdet auf. Am höchsten ist der Wert in Kiel (24,1 Prozent). In den ländlicheren Regionen ist die Kinderarmut geringer. Doch auch hier zeigen sich Unterschiede. Während etwa Schleswig-Flensburg oder Stormarn (beide 8,5 Prozent) vergleichsweise geringe Werte aufweisen, ist der Anteil der Kinder, die in Familien aufwachsen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, in Kreisen wie Dithmarschen (14,3 Prozent) oder Pinneberg (12,8 Prozent) relativ hoch.



2 Bildung



Betreuungsquote der Kinder von 3 bis 5 Jahren in Prozent, 2023
(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder⁹)

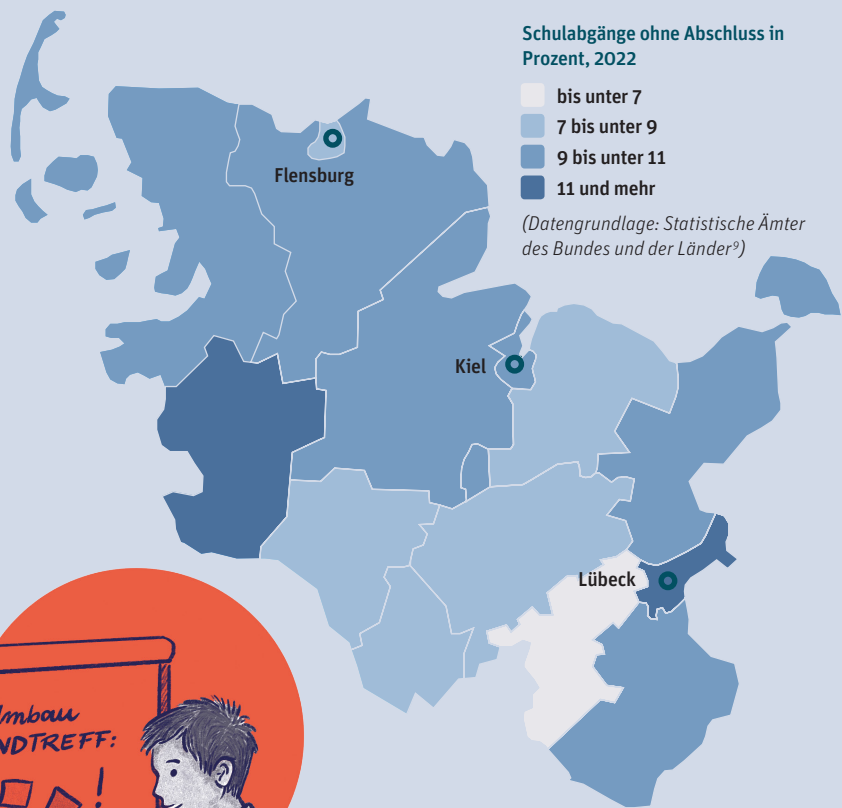
Ungleiche Startbedingungen

Eine flächendeckende, niedragschwellige Betreuung stärkt die Entwicklungschancen von Kindern und erleichtert Eltern die Erwerbstätigkeit – ein wirksames Mittel gegen Kinderarmut. In Schleswig-Holstein liegt die Betreuungsquote der Drei- bis Fünfjährigen bei 89,8 Prozent und damit leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt von 90,9 Prozent. Besonders hohe Quoten erreichen Kiel, Schleswig-Flensburg, Nordfriesland und Rendsburg-Eckernförde (jeweils 93 bis 94 Prozent). In mehreren Regionen, vor allem im Süden und Westen des Landes, sind die Quoten dagegen geringer. Die niedrigsten Werte verzeichnen Pinneberg (83 Prozent), Herzogtum Lauenburg (84 Prozent) und die Stadt Flensburg (86 Prozent).

Schulabgänge ohne Abschluss in Prozent, 2022

- bis unter 7
- 7 bis unter 9
- 9 bis unter 11
- 11 und mehr

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder⁹)



Hoher Anteil von Schulabgängen ohne Abschluss

Ein Schulabschluss ist eine zentrale Voraussetzung dafür, später einen Wunschberuf auszuüben, Geld zu verdienen und das eigene Leben selbstbestimmt zu gestalten. Junge Menschen, die die Schule ohne einen Abschluss verlassen, sind in ihren Teilhabechancen eingeschränkt. Deutschlandweit verließen 6,8 Prozent der Schüler:innen im Jahr 2022 die Schule ohne Abschluss. Mit der Ausnahme Stormarn (5,9 Prozent) lagen 2022 alle schleswig-holsteinischen Landkreise über dem Bundesdurchschnitt. In den meisten Landkreisen und kreisfreien Städten lag der Anteil von Schulabgängen ohne Abschluss zwischen 7 und 10,5 Prozent. Darüber lag der Anteil nur in der Stadt Lübeck (11,3 Prozent) und im Landkreis Dithmarschen (12,1 Prozent).

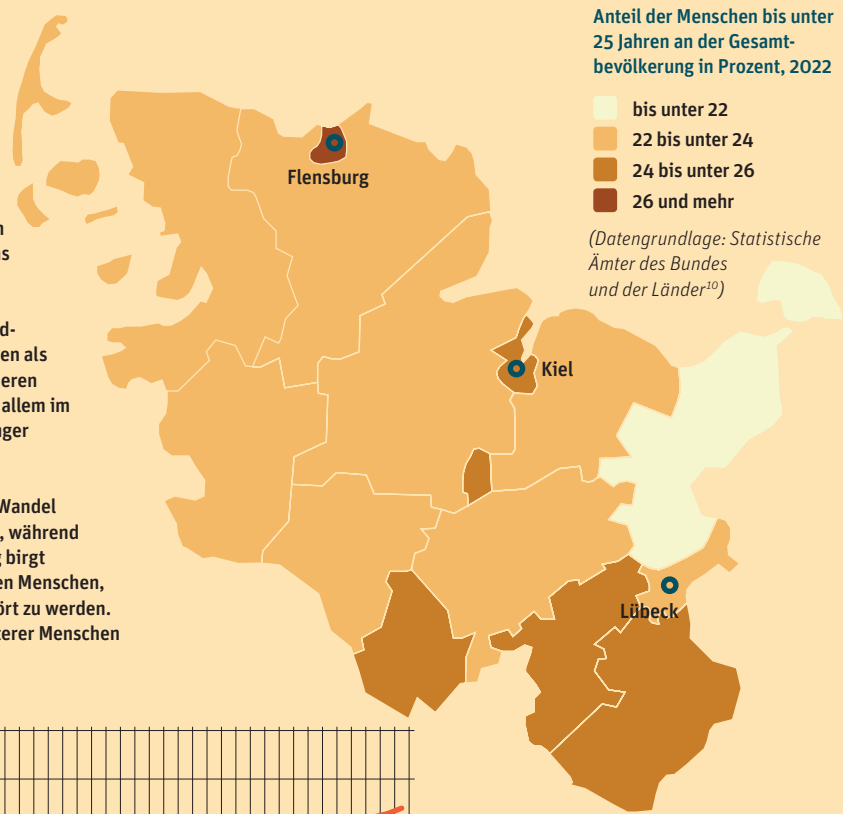


3 Demografie

Immer weniger junge Menschen

Der Anteil der unter 25-Jährigen ist ein wichtiger Indikator für die demografische Zukunft einer Region. Je höher ihr Anteil, desto leichter können sich junge Gleichgesinnte zusammenfinden und vernetzen, um ihren Interessen mehr Gewicht zu verleihen. Ihr Einfluss auf das öffentliche und politische Leben kann so stärker sein, als wenn nur wenige junge Menschen in der Region leben. In Deutschland liegt er bei 24,1 Prozent. Die Hochschulstandorte Flensburg (27,2 Prozent) und Kiel (25,5 Prozent) liegen als einzige Kreise über den Bundesdurchschnitt. In allen anderen Landkreisen ist der Anteil junger Menschen geringer, vor allem im nördlichen Schleswig-Holstein. Den geringsten Anteil junger Menschen hat der Kreis Ostholstein (20,5 Prozent).

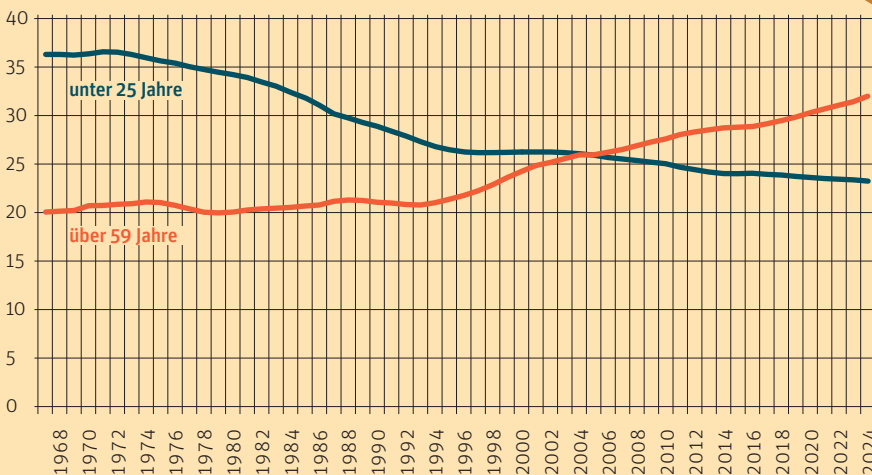
Auch in Schleswig-Holstein schreitet der demografische Wandel voran: Seit Jahrzehnten sinkt der Anteil junger Menschen, während der Anteil der über 59-Jährigen steigt. Diese Entwicklung birgt Herausforderungen, denn je geringer der Anteil der jungen Menschen, desto schwieriger wird es für sie, mit ihren Anliegen gehört zu werden. Gleichzeitig gewinnen die Bedürfnisse und Interessen älterer Menschen an Gewicht.



Anteil der Menschen bis unter 25 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Prozent, 2022

- bis unter 22
- 22 bis unter 24
- 24 bis unter 26
- 26 und mehr

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder¹⁰)



Anteil der Menschen bis unter 25 Jahren und über 59 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Schleswig-Holstein in Prozent, 1967 bis 2024

(Datengrundlage: Statistisches Bundesamt¹¹)

Stimmen – Was ist Kindern und Jugendlichen an ihrem Wohnort wichtig?

Wie nehmen Kinder und Jugendliche die Unterschiede in den Lebensverhältnissen wahr und was ist ihnen selbst wichtig? Um das herauszufinden, sind wir in acht Regionen gereist, in denen die Teilhabemöglichkeiten von jungen Menschen – statistisch gesehen – sehr unterschiedlich sind. Vor Ort sprachen wir mit Kindern und Jugendlichen über ihre Teilhabemöglichkeiten. In insgesamt 35 leitfadengestützten Gruppengesprächen haben wir die Perspektiven von insgesamt 222 Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 25 Jahren aufgenommen. In Schleswig-Holstein waren wir im Kreis Segeberg.

Die Gespräche zeigen, dass jungen Menschen insbesondere drei Aspekte von Teilhabe an ihrem Wohnort wichtig sind:

Attraktive Freizeitmöglichkeiten

Junge Menschen brauchen vielfältige und bedarfsgerechte Freizeitangebote, z.B. im Verein und in Jugendzentren, die sie selbstbestimmt nutzen können. Diese Orte und Angebote sollten dabei möglichst jederzeit und kostenlos zugänglich sein. Viele junge Menschen fühlen sich bei der Gestaltung des öffentlichen Raums nicht ausreichend mitgedacht. Kinder und Jugendliche sollten daher bei der Gestaltung öffentlicher Räume und Angebote beteiligt werden.

Selbstbestimmung:

Kinder und Jugendliche wollen sich eigenständig bewegen. Sie fordern sichere Mobilität mit gut ausgebauten Fahrradwegen und ÖPNV, auch außerhalb der Schulzeiten. Besonders in ländlichen Regionen sollten Busverbindungen das Wahrnehmen von Freizeitangeboten bis abends ermöglichen. Gleichberechtigte Teilhabe erfordert außerdem

„Bessere Sportplätze, die gepflegt werden und die nicht wie Mondkrater sind! Ich will einen richtigen Bolzplatz! Der bei meinem Block wird viel genutzt. Das sollte doch von der Stadt nicht zu viel verlangt sein!“
(Jugendlicher, Landkreis Segeberg)

„Es ist cool mit den verschiedenen Jugendclubs, aber die schließen früh und dann gibt es keinen anderen Ort, der nach 20 Uhr noch offen hat. Jetzt im Winter kann man ja auch nichts spät noch draußen machen.“
(Jugendlicher, Landkreis Segeberg)

„Leerstehende Räume sollten renoviert und öffentliche Freizeitmöglichkeiten und Feierräume für Jugendliche geschaffen werden.“
(Jugendliche:r, Potsdam-Mittelmark)

„Ich will nach Kiel ziehen, weil es zu viel kostet zu pendeln. Die Anbindung ist schlecht. Theoretisch fährt jede Stunde ein Bus, aber in den Ferien gar nicht.“

(Jugendlicher, Landkreis Segeberg)

„Einerseits dürfen wir auf den Gehwegen nicht Fahrrad fahren. Aber auf die Straße ist es vor allem für Kinder sehr unsicher.“

(Kind, Wuppertal)

„Es gibt auch viele Junge, die queerfeindlich sind. Da hab ich dann schon auch Angst zu erzählen, dass ich queer bin. Bei Älteren ist es noch schlimmer.“

(Jugendliche, Ingolstadt)

sicheren Zugang zu Angeboten unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Sexualität, Behinderung oder sozialem Status. Zudem brauchen junge Menschen Unterstützung, wenn sie Diskriminierung oder Mobbing erfahren – ob verbal oder körperlich.

Echte Beteiligungsmöglichkeiten:

Junge Menschen wollen mitsprechen und mitbestimmen. Sie können konkret benennen, was vor Ort verbessert werden muss. Dafür brauchen sie Möglichkeiten, um ihre Ideen einzubringen und in die Tat umzusetzen. Häufig haben sie das Gefühl, nicht ernstgenommen zu werden. Gleichzeitig braucht es Maßnahmen, um gezielt auch diejenigen jungen Menschen zu erreichen, die sich seltener einbringen. Gute Beispiele finden sich in der Lokalpolitik in der Form von Jugendparlamenten oder projektorientierten Beteiligungsformen.

„Wir sind nicht dafür da, den Politikern hinterher zu rennen. Die sollten hinter uns herrennen!“

(Jugendbeirätin, Potsdam-Mittelmark)

„Erwachsene wollen nicht so gerne, dass junge Menschen sich beteiligen. Und junge Menschen lernen das dann nicht kennen.“

(Jugendlicher, Görlitz)

„Die machen nur Politik für Rentner, für Leute ab 40 Jahren und für Autofahrer. Ich würde niemals was sagen, weil man denkt, dann passiert eh nix. Wüsste auch nicht wie und wo.“

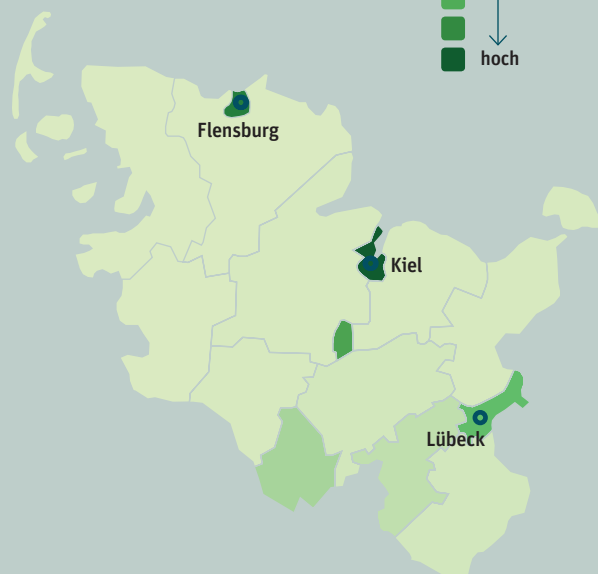
(Schüler, Landkreis Segeberg)

4 Infrastruktur

Schlechte Anbindung bremst Selbstständigkeit

Die fußläufige Erreichbarkeit wichtiger Angebote der Daseinsvorsorge ist gerade für Kinder und Jugendliche essenziell. Da sie nicht selbstständig mit dem Auto unterwegs sein können, ist dies eine zentrale Bedingung, dass sie ihren Alltag selbstbestimmt gestalten können. Für die linke Karte haben wir einen Index über die Erreichbarkeit verschiedener Angebote der Daseinsvorsorge gebildet: von Grund- und weiterführenden Schulen, ÖPNV-Haltestellen sowie Kinder-, Frauen- und Hausärzt:innen. Eine insgesamt gute Erreichbarkeit bieten vor allem die kreisfreien Städte. Im Hamburger Umland sind die Wege etwas weniger lang als in den nördlicheren Landkreisen. In den ländlichen Regionen stellt die geringe Erreichbarkeit von Angeboten des alltäglichen Lebens gerade für junge Menschen eine Teilhabebarriere dar.

Index der durchschnittlichen Wegezeit zu Fuß zu folgenden Einrichtungen: Grundschulen, weiterführende Schulen, Haltestellen des ÖPNV sowie Kinder-, Frauen- und Hausärzt:innen, 2018–2023
(Datengrundlage: Thünen-Institut²²)



Die rechte Karte zeigt die durchschnittliche fußläufige Erreichbarkeit von Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs in Minuten. Als allgemein akzeptierte Obergrenze für eine gute Erreichbarkeit gelten 15 Minuten. Ein so enges ÖPNV-Netz findet sich nur im südlichen Teil des Bundeslandes rund um Hamburg und Lübeck sowie in Kiel. In Flensburg (17 Minuten) und Neumünster (18 Minuten) ist man etwas länger zur nächsten Haltestelle unterwegs. Auch in den Kreisen Steinburg und Dithmarschen läuft man unter zwanzig Minuten. Anderswo sind die Wege weit: In Nordfriesland (47 Minuten) beträgt die fußläufige Wegezeit zur nächsten Bus- oder Bahnhaltestelle über eine Dreiviertelstunde. In Schleswig-Flensburg (79 Minuten) beläuft sich der durchschnittliche Fußweg zur nächsten Haltestelle sogar auf deutlich über eine Stunde.

Durchschnittliche fußläufige Wegezeit zur nächsten ÖPNV-Haltestelle in Minuten, 2018
(Datengrundlage: Thünen-Institut²³)



HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR MEHR TEILHABE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wie lässt sich die Teilhabe junger Menschen konkret verbessern? Um dieser Frage nachzugehen, haben wir uns mit Vertreter:innen aus der Praxis, Verwaltung und Politik vor Ort getroffen. In Kiel haben wir die Teilhabebedingungen von Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein diskutiert, gute Beispiele ausgetauscht und Handlungsempfehlungen zur Freizeitgestaltung, Selbstbestimmung, Beteiligung und Bildung entworfen.

Freizeitgestaltung

■ **Freiräume schaffen:** Kinder und Jugendliche werden im öffentlichen Raum häufig als Störfaktor wahrgenommen. Dabei bieten ihnen gerade Spielplätze und Parks eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung. Was dort oft fehlt sind Unterstellmöglichkeiten, damit sich junge Menschen auch bei Wind und Wetter wohlfühlen. Für diese Bedürfnisse müssen Verwaltungen und Entscheidungsträger:innen sensibilisiert werden.

■ **Angebote streuen:** In ländlichen Räumen sind vor allem dezentrale Angebote wichtig. Beispielsweise sollten Dorfgemeinschaftshäuser für weitere Angebote für Kinder und Jugendliche geöffnet werden. Beim Ausbau von Freizeitaktivitäten sollten Gemeinden und Träger zudem vermehrt darauf achten, alle Altersgruppen anzusprechen. Aktuell bestehen mancherorts Lücken in der Angebotslandschaft, vor allem für Jugendliche.

■ **Neue Kommunikationswege gehen:** Manche Angebote werden nicht so stark angenommen wie erwartet. Häufig wissen Kinder und Jugendliche nicht über sie Bescheid. Träger von Angeboten sollten in ihrer Kommunikation darauf achten, dass sie alle jungen Menschen erreichen, etwa über soziale Medien, Schulen und lokale Netzwerke. Je nach Angebot sollte auch die Ansprache an die Zielgruppe angepasst werden.

Selbstbestimmung

■ **ÖPNV jugendgerecht gestalten:** Freizeitangebote sollten für Kinder und Jugendliche selbstständig erreichbar sein. Mobilität ist vor allem im ländlichen Raum eine große Hürde. Für Kreise mit wenigen Buslinien können *mobility on demand*-Angebote aus helfen, wie zum Beispiel Rufbusse. Auch die Kosten für ein Busticket sind für viele jungen Menschen zu hoch. Der ÖPNV sollte daher für junge Menschen landesweit möglichst billig oder gar kostenlos sein und bundesweite Angebote wie ein günstiges Deutschlandticket sollten unbedingt erhalten bleiben.

■ **Kostenlose Kulturangebote schaffen:** Angesichts der hohen Kinderarmut in den Städten braucht es mehr kostengünstige oder kostenlose Angebote für Kinder und Jugendliche. Zur Förderung der kulturellen Teilhabe tragen zum Beispiel Angebote wie die „MuseumsCard“¹⁴ bei, mit der unter 18-Jährige in vielen Museen Schleswig-Holsteins keinen Eintritt zahlen – jedoch gilt das Angebot nur von Juni bis November. Dabei sind vor allem in der kalten Jahreszeit kostenlose Angebote rar.

Beteiligung

■ **Standards schaffen:** Erfolgreiche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bedeutet, die Demokrat:innen von morgen zu bilden. Dafür braucht es von Seite der Erwachsenen einen Vertrauensvorschuss. Zwar ist die Beteiligung von jungen Menschen in der Gemeindeordnung Schleswig-Holsteins gesetzlich verankert, die konkrete Ausgestaltung und die Qualität variiert jedoch stark von Ort zu Ort. Eine landesweite Debatte über die Qualitätsstandards für Beteiligung wäre hier förderlich.

■ **Fachkräfte gezielt einsetzen:** Damit Beteiligungsformate wie Kinder- und Jugendgremien gestärkt werden, braucht es mehr Koordination und pädagogische Fachkräfte, die den Verwaltungen beratend zur Seite stehen. Hier könnten speziell geschulte „Beteiligungsfachkräfte“ Abhilfe schaffen, die zusammen mit den Verantwortlichen vor Ort an verschiedenen Standorten gute Beteiligung etablieren.

■ **Beteiligung für alle ermöglichen:** Für viele junge Menschen scheinen die existierenden Beteiligungsformate nicht attraktiv zu sein, da sie ihnen zu kompliziert sind und die Verwaltungssprache abschreckt. Es gilt also, Beteiligung möglichst niedrigschwellig und jugendgerecht zu gestalten. Auch sollten Schüler:innen aller Schulformen gleichermaßen in Jugendgremien repräsentiert sein.

Bildung

■ **Beteiligung an Schulen stärken:** Schulen kommt eine zentrale Rolle bei der Förderung von Teilhabe zu – schließlich verbringen Kinder und Jugendliche hier den Großteil ihres Alltags. Zwar gibt es Mitsprachestrukturen wie die Schüler:innenvertretung. Jedoch sieht die Ausgestaltung in der Praxis sehr unterschiedlich aus. Eine Stärkung der Schüler:innenvertretungen durch Qualifizierungen der Schüler:innen und Lehrkräfte kann die Mitbestimmung an Schulen fördern.

■ **Psychosoziale Betreuung verbessern:** In den letzten Jahren ist auch an den Schulen das Bewusstsein für die mentale Gesundheit gewachsen, allerdings ohne eine systematische Weiterbildung der Lehrkräfte in der psychosozialen Betreuung mitzudenken.

■ **Übergang in den Beruf begleiten:** Für Schüler:innen ohne Abschluss ist der Einstieg in den Beruf doppelt schwer. Sie brauchen Beratungsangebote, die nach ihren Bedarfen fragt und so noch effektiver Ausbildungsmöglichkeiten vermittelt. Volkshochschulen könnten für spezielle Seminare zur Arbeitsmarktorientierung eine noch nicht ausgeschöpfte Ressource sein. Zudem sollten Schulen enger mit Firmen vor Ort kooperieren, um Optionen aufzuzeigen und Arbeitssuchende zu vermitteln.

Quellen

1 Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Wüstenrot Stiftung (2025). Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche. Wie sich ihre Lebensverhältnisse in Deutschland unterscheiden und was ihnen wichtig ist. Berlin, Ludwigsburg.

2 Bundesagentur für Arbeit (2025). Statistik der Bundesagentur für Arbeit. SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen), Juli 2025. Nürnberg.

3 Statistisches Bundesamt (2025). Statistik der allgemeinbildenden Schulen. Wiesbaden. <https://www.destatis.de>

4 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2025). Regionalatlas Deutschland. Themenbereich Bildung. <https://www.regionalstatistik.de>

5 Bundesnetzagentur (2025). Breitbandatlas. Bonn. <https://gigabitgrundbuch.bund.de/GIGA/DE/Breitbandatlas/start.html>

6 Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2025). INKAR. Bonn. <https://inkar.de>

7 Bundesagentur für Arbeit (2025). Statistik der Bundesagentur für Arbeit. SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen), Juli 2025. Nürnberg.

8 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2025). Regionalatlas Deutschland. Themenbereich Bildung. <https://www.regionalstatistik.de>

9 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2025). Regionalstatistik. <https://regionalstatistik.de>

10 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2025). Regionalstatistik. <https://regionalstatistik.de>

11 Statistisches Bundesamt (2025). Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Wiesbaden. <https://www.destatis.de>

12 Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume (2025). Thünen-Landatlas, Ausgabe 15/09/2025. Braunschweig. <https://www.landatlas.de>

13 Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume (2025). Thünen-Landatlas, Ausgabe 15/09/2025. Braunschweig. <https://www.landatlas.de>

14 <https://www.meine-museumscard.de/>

Impressum

März 2026

© Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Wüstenrot Stiftung, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch auszugsweise Verwertung bleibt vorbehalten.

Herausgegeben von

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

Schillerstraße 59

10627 Berlin

Telefon: (030) 22 32 48 45

E-Mail: info@berlin-institut.org

www.berlin-institut.org

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstraße 45

71638 Ludwigsburg

Telefon: (07141) 16 75 65 00

E-Mail: info@wuestenrot-stiftung.de

www.wuestenrot-stiftung.de

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Tempelhofer Ufer 11

10963 Berlin

Telefon: (030) 25 76 76 0

E-Mail: info@dkjs.de

www.dkjs.de

Layout: Studio Jörg Scholz

www.joerg-scholz.de

Der Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche

Wie steht es um die Teilhabe junger Menschen in Deutschland? Der Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche untersucht dies auf zwei Ebenen: Zunächst wurden kreisbezogene Daten ausgewertet und Kreise mit ähnlichen Bedingungen in acht Cluster eingeteilt. Anschließend fanden Interviews mit Kindern, Jugendlichen und Fachkräften in je einem Landkreis pro Cluster statt. Ziel war es, Teilhabe aus Sicht junger Menschen zu verstehen – schließlich sind sie die Expert:innen. Die Ergebnisse zeigen zentrale Herausforderungen für Kinder- und Jugendteilhabe vor Ort.

Sie möchten den Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche bestellen? Auf der Website der Wüstenrot Stiftung erhalten Sie unsere Studie kostenlos – als Download oder in gedruckter Form. wuestenrot-stiftung.de/teilhabeatlas-kinder-und-jugendliche

